

Das Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel zeigt Ausstellung über Gewerkschaften.

Einigkeit macht stark!

1891 wurde in Basel die erste Gewerkschaft des öffentlichen Personals, die „Vereinigten Staatsarbeiter“, gegründet. Aus dieser Gewerkschaft hat sich im Lauf der Zeit der Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) entwickelt. Aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der VPOD-Sektion Basel zeigt das Schweizerische Volkskundemuseum in Basel erstmals eine Ausstellung über die schweizerischen Gewerkschaften. Die Ausstellung, welche bis Herbst 1992 dauert, bietet einen reichen Einblick in das Vereinsleben der Arbeitnehmerorganisationen.

Dass sich die Gewerkschaften im Verlauf der letzten hundert Jahre stark gewandelt haben - ohne jedoch je ihre ursprünglichen Anliegen zu vergessen, wird einem bei Gesprächen mit älteren Kolleginnen und Kollegen immer wieder bewusst. Dieser Wandel wird in der Ausstellung des Schweizerischen Volkskundemuseums in Basel deutlich dokumentiert. Die Sonderausstellung „Einigkeit macht stark über Gewerkschaften“ setzt eine Ausstellungsreihe über das Vereinswesen fort, in der bereits die Couleurstudenten (1979), die Freimaurer (1983), Wandergesellen des Bauhandwerks (1985) und Jugendvereine (1987) vorgestellt worden sind.

Prunkstücke: .Alte Seidenfahnen.

Prunkstücke der Ausstellung sind mehrere alte Seidenfahnen aus dem 19. Jahrhundert, zum grössten Teil Leihgaben des SMUV und des VPOD. Sie konnten - dank eines Beitrags des Basler Lotteriefonds – restauriert werden und sind nun in ihrer alten Pracht zu bewundern. VPOD-Kollegin Rosmarie Schümperli-Grether, die zum Entstehen der Ausstellung einen massgeblichen Beitrag geleistet hat, hat sich in einem Artikel für den „Basler VPOD“ mit der Geschichte und der Symbolik der Fahnen auseinandergesetzt. „Fahnen sind uralte Symbole, Zeichen von Gruppen, die mit der Fahne sich selbst zu erkennen geben. Schon die Römer zogen mit Feldzeichen in den Krieg. Im Mittelalter waren es die Orte, die mit Fahnen auf Besuch oder ins Feld zogen. Auch die Kirche verwendet Fahnen an Prozessionen. Ganz in dieser Tradition stehen auch die Fahnen jener Vereine, die im 19. Jahrhundert entstanden sind. Sie zeigten den Unbeteiligten am Rande, wer da des Weges kam. Und selbstverständlich liessen es sich auch die jüngsten dieser Vereine, die Gewerkschaften, nicht nehmen, mit der Fahne aufzutreten, sobald sie sich ein so teures Stück Bannerseide leisten konnten. Als Decors wurden die gleichen Ranken, Blumen und Wappen verwendet, wie wir sie auf Fahnen von Turnvereinen oder Schützengesellschaften aus dieser Zeit finden.

Es gab schon damals Fahnenfabriken mit Musterbüchern, und es war günstiger, schon vorhandene Muster zu verwenden, als neue zu entwerfen. Das Zentrum hingegen wurde speziell für den Auftraggeber gestaltet. So finden wir auf den Gewerkschaftsfahnen Slogans wie „Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will“ oder auch Darstellungen von Werkzeug, das einen Bezug zur täglichen Arbeit der Mitglieder hat. Die rote Farbe als Grund herrscht vor, sie war um die Jahrhundertwende die Farbe der Linken geworden“.

Doch nicht nur diese alten Seidenbanner sind in der Ausstellung zu sehen. Eine ganze Sammlung von 1.-Mai-Postkarten, Abstimmungsparolen, Plakaten, diversen Gewerkschaftszeitungen und Publikationen, quer durch die Jahrzehnte, alte Mitgliederbücher mit den Wochen- und Monatsbeitragsmarken, Werbegeschenke, Schalmeien – die noch bis vor kurzem am 1.-Mai-Umzug in Basel die „Internationale“ intonierten -, all das haben die [Ausstellungsmacher](#) mit Akribie aus den Schränken, Kellern und Estrichabteilen der [lokalen und nationalen Gewerkschaften](#) oder ihnen nahestehenden Organisationen ans Licht der Öffentlichkeit gebracht. Eine Vielfalt, die sich sehen lassen kann. Doch nicht nur die Vergangenheit, auch die Gegenwart ist vertreten - etwa die Materialien, welche für den Frauenstreik vom 14. Juni verwendet worden sind.

Für die jüngeren Kolleginnen und Kollegen bietet die Ausstellung in Basel einen historisch interessanten Einblick in die Vielfalt dessen, was gemeinhin unter dem Oberbegriff „Arbeiterbewegung“ abgehandelt wird. Und für die älteren [Gewerkschafter](#) dürfte es ein Wiedersehen mit vielen ihnen bekannten Gegenständen sein, die einst zu ihrem täglichen Leben gehören.

Katalog und Jubiläumsschrift

Zur Ausstellung ist ein Katalog des Museums erschienen, der einen - etwas kurz geratenen – geschichtlichen Abriss über die Entstehung der Gewerkschaften sowie die verschiedenen Organisationsformen bietet. Erstmals sind in diesem Katalog in einem Überblick alle Gewerkschaften und Angestelltenverbände aufgelistet, samt der dazugehörenden Abkürzungen. Für jene, die sich im Dschungel der Arbeitnehmerorganisationen besser zurechtfinden wollen, ein nützliches Nachschlagewerk.

Bibliographie:

Theo Gantner. Einigkeit macht stark! Über Gewerkschaften. Hundert Jahre „Vereinigte Staatsarbeiter“ Basel. 1891-1991. Museum für Völkerkunde und Schweizerisches Museum für Volkskunde Basel 1991. Fr. 10.-.

Als Begleitpublikation zur Ausstellung liegt die reich bebilderte und informative Jubiläumsschrift des VPOD Sektion Basel auf, welche wir in der VPOD-Zeitung schon besprochen haben. „Und dass nur ein Mittel dagegen hilft, nämlich die Organisation“. VPOD Sektion Basel 1891-1991. Fr. 18.-.

Führungen

Während der ganzen Dauer der Ausstellung sind öffentliche Führungen geplant. Die genauen Daten für 1992 können beim Schweizerischen Museum für Volkskunde, Münsterplatz 20, 4001 Basel (Tel. 061/2665500, Frau Susanne Hammacher) in Erfahrung gebracht werden. Es ist aber auch jederzeit möglich, für eine VPOD-Gruppe eine Führung ausserhalb der öffentlichen Führung zu organisieren. Im Museumscafe können auch Gruppenversammlungen (bis etwa 30 Personen) durchgeführt werden. Nähere Auskunft erteilen Susanne Hammacher oder VPOD-Kollegin Rosmarie Schümperli (Tel. 061/6919062).

Christine Valentin.

Der öffentliche Dienst, 13.12.1991.

VPOD Region Basel > Geschichte 1891-1991.doc.